

Inhalts einziehen und umschreiben«. Wahrscheinlich hat Satzinger noch nie ein solch arabisches Schulbuch in der Hand gehabt, sonst könnte er es nicht mit dem Ausdruck »antizionistischen Inhalts« verharmlosen. Diese Bücher enthalten vielmehr eine Indoktrination des Hasses nicht nur gegen Israel, sondern gegen die Juden. Man wird den Israelis daher keinen Vorwurf machen dürfen, wenn sie gegen eine Verbreitung von Hass und Lüge durch diese Schulbücher Massnahmen ergreifen.¹

Ungewohnt und daher begrüßenswert ist es, in einem Buch über Israel einen Beitrag über den Antizionismus in der Sowjetunion und in Polen zu finden.

Für den Unterricht wohl der wertvollste Beitrag des ganzen Heftes ist das Unterrichtsmodell von *Wanda Kampmann* mit den beigegeführten Texten. Man spürt hier die erfahrene Pädagogin, die zunächst auf die Bedeutung hinweist, Ausgangskenntnisse und -positionen der Lernenden zu klären. Frau Kampmann erwähnt die möglichen extremen Haltungen und geht auf sie ein. Der Bezug zum Leben ist hier vorhanden. Die Haltungen sind nicht aus der Luft gegriffen, sondern erfahren. Kampmann macht auch auf die Notwendigkeit aufmerksam, Begriffe wie Nationalismus, Rassismus usw. im Hinblick auf den Gegenstand zu prüfen. Das eigentliche Thema erschliesst sie in vier Arbeitsbereichen: 1. Aspekte und Zielsetzungen der zionistischen Bewegung. 2. Faktoren der Staatsgründung. 3. Motive und Denkmodelle des arabischen Antisraelismus und 4. Positionen der gegenwärtigen israelischen Politik. Zu jedem dieser Arbeitsbereiche gibt die Autorin die wichtigsten historischen Fakten, einige für das Gespräch relevante Texte (im Anhang) sowie wertvolle pädagogische Hinweise. Immer wieder werden Fragen zu den Themen aufgeworfen und die Probleme aufgezeigt. Das Ganze wird zu einer grossen Einheit durch den immer wieder zitierten Text der Materialsammlung: die »Gespräche am siebenten Tag« mit israelischen Soldaten. [Vgl. Gespräche mit israelischen Soldaten. (Siach Lochamim). In: FR XXII/1970, S. 146.] (Anm. d. Red. d. FR.) Sie führen in die Problematik ein und lassen am Ende den Blick in die Zukunft offen.

So wird dieses Heft durch den pädagogischen Abschluss zu einer sehr nützlichen Hilfe für die Behandlung des Staates Israel im Unterricht oder in Arbeitskreisen.

Hedwig Wahle, NDS/Wien

WANDA KAMPMANN: Israel – Gesellschaft und Staat. Quellen- und Arbeitshefte zur Geschichte und Politik Nr. 4255. Hrsg. von H. Körner, Göttingen, H. Tümmeler, Essen. Stuttgart 1973. Verlag Ernst Klett. 88 Seiten.

Im Gegensatz zu den üblichen Geschichtsbüchern bringt hier Dr. Wanda Kampmann auf nur achtundachtzig Seiten im Kleinformat eine überzeugende Darstellung der Entwicklung des Staates Israel bis 1972, wie wir sie in dieser Kürze und Klarheit nicht besser hätten wünschen können.

Die Verfasserin geht methodisch so vor, dass sie neben einer knappen Einführung zu jedem angeschnittenen Thema zunächst einen Abriss der Problemstellung gibt, der dann die einzelnen Quellentexte zugeordnet sind. Ein breites Spektrum von Quellentexten bietet sich dem Leser dar, darunter auch einige Quellen aus dem Freibur-

¹ Vgl. FR XIX/1967, S. 50, Anm. 1 (Anm. d. Red. d. FR.).

ger Rundbrief. Angenehm zu vermerken ist, dass die Texte bis ins Jahr 1972 reichen, also äusserste Aktualität gegenüber sonstigen Quellensammlungen, die diesem Anspruch nicht genügen.

Frau Wanda Kampmann will aber nicht nur informieren, sondern die Schüler vor allem zum Nachdenken anregen, das heisst die Quellen sollen interpretiert werden unter den verschiedensten Fragestellungen, wie es von den Lehrplänen gefordert wird.

Schon in der Einleitung weist sie auf die Problemstellungen hin, z. B. S. 1 »Israel einzuordnen in Begriffe, an die wir gewöhnt sind, ist nicht leicht. Entwicklungsland, Industrienation, Einwandererland, Kolonie Europas, Staat der semitischen Religion, modern und weltlich oder eine halbe Theokratie? Wo Unsicherheit herrscht, gedeihen Simplifizierung und Dogmatisierung. Da Juden mehr als andere Völker nach Stereotypen beurteilt worden sind, ist kaum zu erwarten, dass Israel diesem Schicksal entgangen ist...«

In 10 Kapiteln erhält der Leser eine umfangreiche Information. Die Einzelthemen sind:

1. Der Weg zur Staatsgründung – 2. Bevölkerungsprobleme – 3. Neue Siedlungsstrukturen – 4. Die Wirtschaftsordnung – 5. Die landwirtschaftlichen Kollektivsiedlungen – 6. Juden und Araber – 7. Das politische System – 8. Israel und das jüdische Selbstverständnis – 9. Sprache – Bibel – Archäologie – 10. Probleme der Friedensordnung (14 Seiten Text und Quellen!)

Gerade in der augenblicklichen Situation halte ich es für wichtig, den Schülern ein solches Büchlein in die Hand zu geben, um ihnen die Informationen zu bieten, die sie davon abhalten, einseitigen Verzerrungen zu glauben, die man ihnen von »radikalen« Studentengruppen aus einreden möchte.

Es bleibt deshalb zu hoffen und zu wünschen, dass die Pädagogen von der Einführung dieser instruktiven und wohlausgewogenen Quellschrift regen Gebrauch machen!

Lothar Mattheiss, Freiburg i. Br.

WALTER LAQUEUR: A History of Zionism. London 1972. Weidenfeld and Nicolson. 640 Seiten.

Da alle Welt vom Zionismus redet, sei es als Schlagwort oder zwecks bequemer Etikettierung und Diffamierung, wirkt es unglaublich, wenn man feststellt, dass es kaum zeitgenössische und zeitgemässe Darstellungen des Zionismus gibt. Spezielle Monographien und Pamphlete, besonders antizionistische, finden sich zuhauf, eine verlässliche Gesamtdarstellung oder ein Versuch dazu sind mehr als selten. W. Laqueur, Leiter der Wiener Library London und zeitweise Professor an der Tel Aviver Universität, legt mit seinem bereits bekannten publizistischen Elan eine Geschichte des Zionismus vor, die zweifelsohne auf Jahre hinaus massgeblich sein wird. Das Buch ist gut geschrieben und trotz seines Umfangs sehr lesbar. Es gehört in die Hand eines jeden, der am Hintergrund des Staates Israel und des Konflikts interessiert ist und das behaupten ja viele. Eine deutsche Übersetzung sollte möglichst schnell erscheinen, und zwar als Paperback oder Taschenbuch, denn zu lange schon wird der deutsche Markt von Dilettanten und modischen Pseudolinken à la W. Hollstein beherrscht.

Diese Gesamtschau muss gerade angesichts ihres grossen Anspruchs die Schwächen notwendig deutlich zeigen. Die Geschichte des Zionismus zu schreiben, ist auch Laqueur